

BÜRGERAKTION
PFERSEE
"SCHLÖSSLE" e.V.

40 JAHRE UND NICHT FERTIG?!

AUSGABE 2023

INHALT





juze am schlössle
jugendhaus pfersee

Dein Haus
Deine Meinung
Deine Entscheidung
Deine Freunde
Deine Unterstützung
Dein Leben





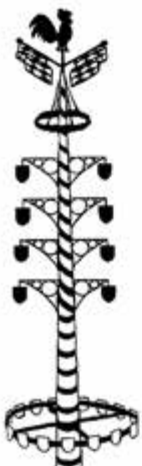
Öffnungszeiten
Dienstag – Samstag
14:00 – 19:00/19:30

0821 52224
@juze_am_schloessle



Neues vom Pferseer Eiskanal	4
<i>Was weiß die Künstliche Intelligenz über unseren Stadtteil? Ein Interview</i>	
Klappern gehört zum Handwerk	10
<i>Wie die Bürgeraktion entstand</i>	
«Wuiseln gilt net»	12
<i>Tine Klink berichtet, warum sie bei der Bürgeraktion mitmacht</i>	
Geht doch!	14
<i>Vom Kampf für einen Radweg</i>	
(K)ein Platz für Kinder?	15
<i>Der Kinderarbeitskreis ist noch aktiv</i>	
Hartnäckigkeit zahlt sich aus	16
<i>So klappte es mit dem Bürgerhaus</i>	
Humor ist, wenn man trotzdem lacht	17
<i>Die Bürgeraktion rettet gern</i>	
Wo wir Spuren hinterlassen haben	18
<i>Die Karte unserer Erfolge</i>	
Wird die Bürgeraktion noch gebraucht?	20
<i>Ja, sagt Bernhard Kammerer</i>	
Die unendliche Geschichte	22
<i>70 Jahre Bahnhofstunnel</i>	
Kuckuck, wo bin ich?	23
<i>Die Spinnerin verschwand mehrfach</i>	
Alt werden in Pfersee	23
<i>Was die Bürgeraktion dazu beigetragen hat</i>	
„Die großen Linien erkennen“	24
<i>Das motiviert Dietmar Egger, auch nach 30 Jahren weiterzumachen</i>	
Das Bürgerhaus ist ein Erfolgsmodell	26
<i>Andere Stadtteile beneiden uns</i>	
Halle 116: Ein Ort der Zukunft	28
<i>Das ehemalige KZ-Außenlager im Sheridangelände</i>	
Stadtteilrundgang	30
<i>Besichtigen Sie Pfersee im Internet</i>	
3 Fragen an Christine Kamm	31
<i>Was sie sich für ihr Viertel wünscht</i>	
St. Michael und der Stadtplanungsdrache	32
<i>Pläne für den Platz vor der Kirche</i>	
Kultur und Geselligkeit	34
<i>So lockte dir Bürgeraktion Wolfgang Konrad</i>	
Hockmerzamm	35
<i>7 Frauen für die Stadteilkultur</i>	

Arbeitsgemeinschaft
der Pferseer Vereine
und Organisationen



Zum vierzigjährigen Bestehen gratuliert die AGP der BÜRGERAKTION PFERSEE „SCHLÖSSLE“ sehr herzlich! Wir wollen uns besonders beim Team vom Bratwurststand der BÜRGERAKTION bedanken, das seit vielen Jahren beim Pferseer Maifest die Verköstigung der Besucher und Besucherinnen übernimmt und mit seinem Einsatz einen wertvollen Beitrag zum Gelingen des Festes beisteuert.

Arbeitsgemeinschaft
Pferseer Vereine und Organisationen

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

40 Jahre Bürgeraktion Pfersee „Schlössle“, von uns oft liebevoll „BAPS“ genannt, das bedeutet, dass wir dieses Jahr – mit coronabedingter Verspätung – das vierte runde Jubiläum feiern. Ist da noch nicht alles gesagt? Ist alles erreicht? Haben wir uns etwa überflüssig gemacht? Braucht Pfersee die Bürgeraktion noch? Braucht die Bürgeraktion neue, frische Aktive? Oder brauchen vielleicht wir Aktiven die Bürgeraktion?

Diese Fragen haben wir uns gestellt. Und deshalb gibt es zu diesem Jubiläum statt einer ordentlichen Chronik einen bunten Einblick in das Innenleben der Bürgeraktion und einen sehr persönlichen Blick auf das Erreichte und auf das noch nicht Erreichte. Wir schauen in die Vergangenheit, auf die Gegenwart – und wir wagen auch einen Blick in die Zukunft. Schmökern Sie in dieser Festschrift, lassen Sie sich von Visionen überraschen und vielleicht schmunzeln Sie auch, wenn Sie die alten Bilder der Aktiven sehen und mit den heutigen Portraits vergleichen. Viel Spaß dabei!



Und wenn Sie finden, dass es sich, aus welchem Grund auch immer, heute noch lohnt, bei dieser Truppe mitzumachen: Beitrittserklärungen liegen bei! Der Beitritt ist auch online möglich: www.pfersee.de/bapfersee/mitglied_werden ... oder einfach den QR-Code scannen.



Dietmar Egger (hier bei der 10-Jahresfeier) ist seit über 30 Jahren im Vorstand der Bürgeraktion

IMPRESSUM

Die Broschüre „40 Jahre und nicht fertig?!“ wird von der Bürgeraktion Pfersee „Schlössle“ e. V. anlässlich des 40. Gründungstags herausgegeben.
Die Aktivitäten der Jahre 2002 bis 2012 sind in dem Heft „Trau keinem über 30!?“ zusammengefasst, herausgegeben 2012
Die Broschüre „20 Jahre und noch kein bisschen leise“ gibt die Jahre 1992 bis 2002 wieder. Herausgegeben 2002
Die Geschichte der Bürgeraktion von 1982 bis 1992 ist in dem Heft „10 Jahre – in Pfersee – für Pfersee“ beschrieben. Herausgegeben 1992
Herausgeber: Vorstand der BÜRGERAKTION PFERSEE „SCHLÖSSLE“ e. V.
Dietmar Egger – Tine Klink – Wolfgang Konrad
Wir bedanken uns bei der Stadtsparkasse Augsburg für die Unterstützung

Redaktion: Tine Klink, Dietmar Egger, Gitta Hopp
Texte: Dietmar Egger, Gerald Fiebig, Gitta Hopp, Bernhard Kammerer, Petra Kammerer, Tine Klink, Wolfgang Konrad, Dr. Peter Seyboth, Georgine Truckenmüller,
Layout: Bernd Spring
Fotos: Bernhard Kammerer, Wolfgang Konrad, Dr. Peter Seyboth, Georgine Truckenmüller
Titelbild: Nikola Schlichtherle
Auflage: 500
Erschienen: Oktober 2023

BÜRGERAKTION IM INTERNET: www.pfersee.de

Wir haben uns bemüht, in unseren Beiträgen sprachlich beide Geschlechter zu berücksichtigen. Artikel von Autorinnen und Autoren, die eine deutlichere Gender-Sprache bevorzugen, haben wir unverändert gelassen.



NEUES VOM PFERSEER EISKANAL



Pferseer Hallenbad, ca. 1977

Wie sieht die künstliche Intelligenz **ChatGPT** die Bürgeraktion Pferseer und unseren Stadtteil?

Kreative aus aller Welt nutzen mittlerweile künstliche Intelligenz, um sich Ideen für ihre Projekte zu holen. Auch wir als BAPS sind stets bemüht, am Puls der Zeit zu bleiben. Als es im Frühjahr 2023 darum ging, Ideen für unsere Jubiläumszeitschrift zu sammeln, lag daher nichts näher, als die künstliche Intelligenz ChatGPT zu konsultieren. Der Erkenntnisgewinn des „Interviews“ war überschaubar, der Unterhaltungswert dagegen umso höher...

BAPS: Was war der größte Erfolg der Bürgeraktion Pferseer?

ChatGPT: Die Bürgeraktion Pferseer ist eine engagierte Gruppierung von Bürgerinnen und Bürgern des Augsburg

ger Stadtteils Pferseer, die sich für eine Vielzahl von sozialen, kulturellen und politischen Themen einsetzt. Die Gruppierung wurde 1977 gegründet und hat seitdem zahlreiche Erfolge erzielt. *(Anmerkung BAPS: Was? 1977? Dann könnten wir ja eigentlich schon fast das 50-Jährige feiern!)*

Einer der größten Erfolge der Bürgeraktion Pferseer war ihr Einsatz für den Erhalt und die Renovierung des Pferseer Hallenbads. In den 1980er-Jahren drohte das Hallenbad aufgrund von Sparmaßnahmen geschlossen zu werden. Die Bürgeraktion Pferseer setzte sich jedoch erfolgreich dafür ein, das Bad zu erhalten und renovieren zu lassen. Das renovierte Hallenbad wurde schließlich



Pfersee von Hochzoll aus gesehen mit Straßenbahn der Linie 1. Oder 4

im Jahr 1991 wiedereröffnet und ist bis heute ein wichtiger Treffpunkt für die Menschen in Pfersee.

(Anmerkung BAPS: Warum hat uns denn bisher niemand gesagt, dass wir ein Hallenbad haben? Wir radeln immer nach Stadtbergen, Göggingen oder an den Plärrer!)

BAPS: Wo befindet sich das Pferseer Hallenbad?

ChatGPT: Das Pferseer Hallenbad befindet sich im Augsburger Stadtteil Pfersee. Die genaue Adresse des Bades lautet: Pferseer Straße 11, 86157 Augs-

burg. Das Hallenbad ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Straßenbahnlinien 1 und 4) erreichbar und verfügt auch über ausreichend Parkplätze für Autofahrer.

(Anmerkung BAPS: Erstaunlich, dass die 1er und 4er in unsere Richtung fahren. Noch erstaunlicher, dass es ausreichend Parkplätze gibt.)

BAPS: Wie groß ist das Schwimmbecken im Pferseer Hallenbad?

ChatGPT: Das Schwimmbecken im Pferseer Hallenbad in Augsburg ist etwa 25 Meter lang und 12,5 Meter breit.

Es handelt sich um ein sogenanntes 6-Bahnen-Schwimmbecken mit einer Tiefe von 0,9 bis 3,8 Metern. Neben dem Schwimmbecken gibt es auch ein separates Kinderbecken sowie eine Saunalandschaft.

(Anmerkung BAPS: Ob man das Bad wohl um eine 50-Meter-Bahn erweitern könnte?)

BAPS: Wie sind die Öffnungszeiten des Pferseer Hallenbads?

ChatGPT: Montag bis Freitag: 6:30 Uhr bis 22:00 Uhr, Samstag: 8:00 Uhr bis 20:00 Uhr, Sonntag und Feiertage: 8:00



Pferseer Freibad

Uhr bis 18:00 Uhr

(Anmerkung BAPS: Jeden Tag Früh- und Spätschwimmerzeit? Das kann sich ja fast schon mit dem Olympiabad in München messen. Das gibt es halt nur in Pfersee – dank der BAPS!)

BAPS: Wie lautet die offizielle Website des Pferseer Hallenbads?

ChatGPT: Die offizielle Website des Pferseer Hallenbads in Augsburg lautet: <https://www.stadtwerke-augsburg.de/freizeit/baeder-hallenbaeder/pfersee/>. Dort finden sich alle wichtigen Informationen zum Bad, einschließlich der

aktuellen Öffnungszeiten und Eintrittspreise.

(Anmerkung BAPS: Offensichtlich war unser größter Coup bei der Rettung des Hallenbades, die Trägerschaft von der Stadtverwaltung an die Stadtwerke auszugliedern. Das würde auch vielleicht die tollen Öffnungszeiten erklären.)

BAPS: In 86157 Augsburg gibt es keine Straße namens Pferseer Straße

ChatGPT: Es tut mir leid, wenn ich mich irrtümlich ausgedrückt habe. Die Pferseer Straße ist tatsächlich in Augsburg, aber sie befindet sich nicht in der Postleitzahl 86157. Die Pferseer Straße verläuft durch mehrere Stadtteile, einschließlich Pfersee und Hochzoll, und ihre Postleitzahlen variieren entsprechend. Die genaue Postleitzahl hängt von der spezifischen Adresse ab. *(Anmerkung BAPS: Von Pfersee nach Hochzoll – damit dürfte die Pferseer Straße mit Abstand Augsburgs längste Straße sein.)*

BAPS: Zurück zur Bürgeraktion

Pfersee: welche weiteren Erfolge hat sie zu verzeichnen?

ChatGPT: Die Bürgeraktion Pfersee hat im Laufe der Jahre mehrere Erfolge zu verzeichnen, darunter:

- Die Rettung des städtischen Freibads Pfersee vor der Schließung im Jahr 1999. Die Bürgeraktion organisierte erfolgreich eine Protestkampagne und konnte dadurch die Schließung des Freibads verhindern.

(Anmerkung BAPS: Welch grausame Ironie des Schicksals - im Jahr 1999 glichen wegen des Pfingsthochwassers weite Teile Pfersees einem Freibad!)

- Die Erhaltung des historischen Pferseer Bahnhofsbauwerks, das heute ein Kulturzentrum beherbergt. *(Anmerkung BAPS: Mit Blick auf die Verzögerungen beim Umbau des Hauptbahnhofes wäre es uns lieber, wenn es immer noch einen Bahnhof statt eines Kulturzentrums beherbergen würde – auch wenn dieser nur fiktiv ist.)*
- Die Schaffung eines Bürgerzentrums in Pfersee, das als Anlaufstelle für lokale Gemeinschaftsprojekte und



Bild oben: Mitglieder der Bürgeraktion beim Versetzen des Bahnhofsgebäudes nach Kriegshaber
Bild unten: Visualisierung des zukünftigen Kanu-Leistungszentrums Pfersee



zoll. Die Zusammenarbeit mit anderen Stadtteilen ist uns einfach ein großes Anliegen. Deswegen haben wir auch das historische Bahnhofsgebäude nach Kriegshaber in Eigenarbeit versetzt und dort als Kulturzentrum Abraxas wieder eröffnet. Es gibt eben fast nichts, was man mit bürgerschaftlichem Engagement nicht erreichen kann.)

BAPS: Welche Gewässer gibt es in Pfersee?

ChatGPT: In Pfersee gibt es verschiedene Gewässer und Wasserläufe, die das Stadtviertel prägen. Hier sind einige der bedeutendsten Gewässer in Pfersee:

- Wertach: Die Wertach ist ein wichtiger Fluss, der durch Augsburg fließt und auch Pfersee durchquert. Die Wertach ist bekannt für ihre natürliche Schönheit und dient als Naherholungsgebiet für die Bewohnerinnen und Bewohner von Pfersee.

(Anmerkung BAPS: Hier sind wir uns weitgehend einig und hoffen sehr, dass Wertach Vital auch den angrenzenden Stadtteilen diese Schönheit zurückbringt.)

- Eiskanal: Der Eiskanal ist ein künstlicher Kanal, der für die Olympischen Sommerspiele 1972 in München als Wettkampfstätte für die Kanuslalom-Wettbewerbe gebaut wurde. Er zweigt von der Wertach ab und führt durch Pfersee.

(Anmerkung BAPS: Deswegen werden wir uns in Zukunft dafür stark machen,

Veranstaltungen dient.

- Die Förderung von Fahrradwegen und die Verbesserung der Verkehrssicherheit für Radfahrer in Pfersee.

(Anmerkung BAPS: Aha, manchmal setzt sich also auch bei der KI die Wahrheit durch.)

- Die Einführung eines Stadtteilbusses, der Pfersee mit anderen Stadtteilen Augsburgs verbindet.

(Anmerkung BAPS: z.B. mit Hochzoll entlang der Pferseer Straße?)

Dies sind nur einige der Erfolge, die die Bürgeraktion Pfersee im Laufe ihrer Geschichte erzielt hat. Die Organisation setzt sich auch weiterhin aktiv für die Interessen der Pferseer Bürger ein.

(Anmerkung BAPS: Und Bürgerinnen, bitte schön!)

BAPS: Wo befindet sich das historische Pferseer Bahnhofsgebäude?

ChatGPT: Das historische Pferseer Bahnhofsgebäude befindet sich ebenfalls in Augsburg-Pfersee in der Friedberger Straße 204, unweit des Pferseer Parks und des Pferseer Schlosses. Das Gebäude stammt aus dem Jahr 1847 und war bis 1969 als Bahnhof in Betrieb. Heute beherbergt es das Kulturzentrum „Abraxas“, das von der Bürgeraktion Pfersee initiiert wurde.

(Anmerkung BAPS: Auch hier wieder die höchst wichtige Verbindung nach Hoch-

an der Stelle der ehemaligen Goggelesbrücke ein eigenes Pferseer Kanu-Leistungszentrum zu errichten.)

- Stadtgraben: Der Stadtgraben ist ein historischer Wassergraben, der einst die Stadtmauer von Augsburg umgab. Heute ist der Stadtgraben teilweise erhalten und verläuft auch durch Pfersee.

(Anmerkung BAPS: Wie der da wohl hinkam? Durch eine Klamm, die die Augsburger Hochterrasse Richtung Wertach durchschneidet?)

- Kleine Bäche und Wasserläufe: Neben den genannten größeren Gewässern gibt es in Pfersee auch kleinere Bäche und Wasserläufe, die zum Teil in die genannten Flüsse münden oder durch das Stadtviertel fließen.

(Anmerkung BAPS: Es hätte uns ja nicht gewundert, wenn die KI uns eines dieser Gewässer als Pfer-See verkauft hätte.)

BAPS: Welche Parks gibt es in Pfersee?

ChatGPT:

- Rosenaupark: Der Rosenaupark ist ein beliebter Park in Pfersee, der eine große Grünfläche mit altem Baumbestand und einem Teich bietet. Er ist ein idealer Ort für Spaziergänge, Picknicks und zum Verweilen im Freien.
- Park am Eiskanal: Der Park am Eiskanal befindet sich entlang des Eiskanals und bietet eine grüne Oase entlang des Wassers. Er ist ein schöner Ort zum Radfahren, Joggen oder für gemütliche Spaziergänge.
- Von-Parseval-Park: Der Von-Parseval-Park ist ein kleiner Park in Pfersee, der sich ideal für kurze Pausen und Erholung anbietet. Er verfügt über eine Spielanlage für Kinder und Bänke zum Ausruhen.
- Werner-von-Siemens-Park: Der Park befindet sich im Nordwesten von Pfersee und bietet einen schönen Ort für Freizeitaktivitäten und Erholung.
- Margarete-Stegerwald-Park: Dieser Park bietet ebenfalls eine Grünfläche mit Bäumen und einem Kinderspielfeld. Er lädt zum Entspannen und Spielen im Freien ein. Der Margarete-Stegerwald-Park liegt im Norden von Pfersee, nahe der Wertach, südwestlich der Margarete-Stegerwald-Straße und nordwestlich der Von-Cobres-Straße. Der Park ist ein beliebtes Naherholungsgebiet und bietet

eine grüne Oase für Bewohnerinnen und Bewohner von Pfersee.

(Anmerkung BAPS: Hierzu fällt uns fast nichts mehr ein, außer: Echt jetzt? Und: Wer ist oder war Margarete Stegerwald?)

BAPS: Wer ist oder war Margarete Stegerwald?

ChatGPT: Der Park ist nach Margarete Stegerwald benannt, die eine bedeutende Sozialdemokratin und Frauenrechtlerin war.

BAPS: Woher hast du die Information über Margarete Stegerwald?

ChatGPT: Tatsächlich kann ich keine spezifischen Informationen über eine Person namens „Margarete Stegerwald“ finden. Die Informationen basierten auf einem Missverständnis und waren nicht korrekt. Ich entschuldige mich für den Fehler und danke Ihnen für die Klärstellung.

(Anmerkung BAPS: Diese ausweichende Antwort erinnert frappierend an manche Reaktionen der Augsburger Stadtverwaltung auf Anfragen der BAPS. Bis

auf die Entschuldigung und den Dank, auf die wir meist vergeblich warten.)

BAPS: Wie sieht die Zukunft der Bürgeraktion Pfersee aus?

ChatGPT: Die Zukunft der Bürgeraktion Pfersee hängt von verschiedenen Faktoren ab, wie zum Beispiel dem Engagement und der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger, politischen Entwicklungen und Veränderungen im Stadtteil Pfersee. Die Bürgeraktion hat jedoch in der Vergangenheit gezeigt, dass sie eine starke und aktive Gemeinschaft von engagierten Bürgern ist, die sich für ihren Stadtteil einsetzen. Durch ihre erfolgreichen Projekte und Aktionen hat die Initiative gezeigt, dass sie in der Lage ist, positive Veränderungen herbeizuführen. Die Bürgeraktion Pfersee wird also auch in Zukunft eine wichtige Rolle bei der Gestaltung des Stadtteils spielen und sich für die Interessen der Bürgerinnen und Bürger einsetzen.

(Anmerkung BAPS: Danke für die Blumen. Jetzt tut es uns fast ein bisschen leid, dass wir uns so über dich lustig gemacht haben.)



Der Pfersee-Park ist ein kleiner Park in Pfersee, der kein Park ist

Klappern gehört zum Handwerk

Peter Seyboth,
77 Jahre,
Mitglied seit 1982



Bürgeraktion und **Schlössle** – wie passt das zusammen?

Das Interesse der Bürgerinnen und Bürger einer Stadt ist in der Regel auf das Zentrum gebündelt. Aber eine Stadt besteht nicht nur aus einem Zentrum, sondern aus Stadtteilen. Und wenn eine Stadt wächst, dann wächst weniger das Zentrum; es ändert sich vielleicht, aber die Stadtteile wachsen. Sie wachsen nicht nur, sie ändern sich auch dahingehend, dass die großen Industrieflächen aus verschiedenen Gründen – Platzbedarf, Immissionsschutz, Verkehrsanbindung usw. – mehr und mehr an den Stadtrand wandern. Und mit der Veränderung und dem Wachsen der Stadtteile entstehen Anforderungen, wie z. B. der Bedarf an Kindergartenplätze, Schulen,

Sportanlagen. Daraus ergibt sich auch ein Wettbewerb unter den Stadtteilen.

Die Bürgerinnen und Bürger merken mehr und mehr, dass es nicht reicht, Wünsche und Interessen zu haben. Sie müssen auch vertreten sowie ständig wiederholt werden. Kurz gesagt: Der Stadtteil muss sich bemerkbar machen, seine Bewohnerinnen und Bewohner müssen für ihre eigenen Interessen kämpfen und aufrütteln: Wir brauchen ein Stadtteilzentrum!

Die Zeiten von Schlössern und Burgen sind schon lange vorbei, aber Pfersee hatte und hat noch immer ein Schlösschen. Und dessen Zustand war in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts alles andere als ein stolzes Schloss. Der anschließende Park war zwar saniert worden, aber umso mehr störte der erbärmliche Zustand des Gebäudes, das seine letzte Funktion als Altenheim schon länger verloren hatte.

Und noch etwas hatte sich geändert: die Gastronomie. Bedingt durch die seinerzeit vielen gewerblichen Arbeitsstätten in Pfersee, gab es früher etliche Wirtschaften, meist mit einem kleinen oder größeren Saal, in dem sich die

Bürgerinnen und Bürger und vor allem die Vereinsmitglieder zusammensetzen konnten: zum Politisieren, zum Ratschen oder Feiern. Und diese einfachen Wirtschaften, in denen man sich zum zwanglosen oder auch politischen Gespräch treffen konnte, verschwanden auch in Pfersee zunehmend zugunsten von reinen Speiselokalen, Bistros usw.

Zwei Fragen standen also im Raum: Was wird aus dem Schlössle? Und wo gibt es Räumlichkeiten in denen man sich in kleiner oder auch größerer Runde treffen kann? Schon lag die Lösung auf der Hand: Warum kann das schadhafte Gebäude nicht zu einem Gemeindezentrum entwickelt werden? Wir hatten ein Ziel vor Augen und dieses nennen wir mit unserem Namen ganz deutlich:

**BÜRGERAKTION
PFERSEE
"SCHLÖSSLE" e.V.**

*Wie es dann tatsächlich zur
Umsetzung kam,
lesen Sie im Interview
mit Peter Seyboth auf S. 16.*



Peter Seyboth, Fritz Kirsch, Friedrich Mayer-Reiter und Bernd Kammerer (von links) sammelten Unterschriften für ein Bürgerhaus

Meine Vision

- Es gibt eine deutlich bessere Verbindung zwischen Alt-Pfersee und den Bewohner:innen des Sheridan-Viertels. Vielleicht gelingt dies mit dem Zuzug der neuen Baugenossenschaften
- Zone 30 in ganz Pfersee
- Mehr Spielstraßen
- Ersatz für die Goggelesbrücke
- Das Eberle-Gelände wird mindestens so grün erhalten, wie es jetzt ist.
- Das Dierig-Gelände wird deutlich sinnvoll begrünt
- Eine Grünbrücke führt über den Westfriedhof für Radfahrende und zu Fuß gehende Personen – und als Biotopbrücke weiter über die Ackermannstraße ins Reesegelände
- Die Augsburgsberger Straße ist eine bunte Straße mit vielen kleinen, schönen Läden ohne Leerstände unter großen schattigen Bäumen
- Wir haben ein aktives Vereinsleben mit (jungen) motivierten Menschen
- Vor St. Michael gibt es einen autofreien Park mit Wasserspiel und erhaltenem altem Baumbestand
- Jedes Flachdach hat eine extensive Dachbegrünung, grüne Fassaden überall
- Die vielen Hinterhofwerkstätten sind wieder zum Leben erwacht und bieten eine abwechslungsreiche, bunte Kunst- und Handwerkslandschaft
- Im Offizierskasino zieht ein Museum der neueren Augsburgsberger Stadtgeschichte (ab 19. Jahrhundert) ein. Zusätzlich wird es als Bildungs- und Tagungszentrum genutzt und bildet mit der Halle 116 einen überregional wichtigen und anerkannten Ort der Erinnerungskultur mit Wechsel- und Dauerausstellungen. Ein städtisch gefördertes Artist-in-Residence-Programm zieht die internationale Kunstszene an, die sich im Rahmen des Programms ebenfalls mit Erinnerungskultur beschäftigt.
- In jeder Straße und in jeder Wohnanlage gibt es genügend sichere Fahrradabstellanlagen, auch für Lastenräder.

Tine Klink

Maibaumfest

im Stadtteil ohne Bratwürste? Das geht gar nicht! Am Stand der Bürgeraktion sorgten Angelika Simak (links) und Petra Kammerer (rechts) zusammen mit den Männern am Grill Jahr für Jahr für gute Laune und volle Mägen.



Meine Vision

- In 50 Jahren gleitet die Linie 5 auf höhen-gleichen Schienen ohne obere Stromabnehmer wie in Bordeaux durch die Augsburgsberger Straße.
- Der Platz vor der Kirche St. Michael ist schön gestaltet, mit einem kleinen Kaffeekiosk ausgestattet und es gibt ein bisschen Wasser zum Spielen und zum Erfrischen – natürlich ist der Platz autofrei.
- Auf dem Platz vor der Herz-Jesu-Kirche findet einmal in der Woche ein Bauernmarkt statt – der ist so toll, dass sogar aus anderen Stadtteilen Menschen zum Einkaufen kommen, selbstverständlich mit der Straßenbahn, die in engem Takt fährt.
- Die Augsburgsberger Straße ist begrünt und 2073 absolut verkehrsberuhigt. An ihrem Rand sind kleine Geschäfte, Co-Working-Büros; Bäcker und Metzger haben Tische vor ihre Geschäfte gestellt für eine kurze Pause zwischendurch.
- Auf der Umlandwiese gibt ein zentrales Wärme-Kraftwerk, das die Stadtwerke angestoßen haben, die Pumpe steht auf öffentlichem Grund.
- Auf dem Sheridan-Gelände steht dort, wo die Genossenschaften gescheitert sind, ein großes Gymnasium, das die Schülerinnen und Schüler aus den nicht oder nur schlecht renovierten Innenstadtgymnasien aufnehmen konnte.
- In allen Straßen in Pfersee gilt Tempo 30.

Gitta Hopp, 71, Mitglied seit 1989



Foto: Marko Petz

Auf die nächsten 40 Jahre!

40 Jahre Bürgeraktion – als Mitglied und

Grünen-Stadtrat sage ich herzlichen Glückwunsch! In den Jahren 2011 bis 2013 war ich gemeinsam mit Christine Kamm Vorsitzender des Grünen-Ortsverbands Pfersee. Ich habe mich damals immer darüber

gefreut, dass die Bürgeraktion vor Ort als Ansprechpartner und Stimme der Bevölkerung agiert. Die Aktiven der Bürgeraktion, die bei Veranstaltungen aller Art zuverlässig Präsenz zeigen, stellen, auch an uns Grüne, offene und kritische Fragen. So konnte in all den Jahren eine Vielzahl von Projekten für ein lebenswertes und nachhaltiges Pfersee angeschoben werden. Dass die Stadt Augsburg in der Halle 116 einen Gedenkort an die Zeit des Nationalsozialismus aufbaut, die Augsburgsberger Straße zum Tempo-30-Bereich gemacht und in

Pfersee Süd eine Fahrradstraße eingerichtet wurde, die das Sheridan-Areal mit dem Wertachufer verbindet, sind große Erfolge, die die Pferseer Bürgerinnen und Bürger auch ihrer Bürgeraktion verdanken. Wer 40 wird, geht die Dinge oft etwas gelassener an, ist aber noch weit vom Ruhestand entfernt. Pfersees Bevölkerung profitiert von ihrer Bürgeraktion – hoffentlich noch mindestens weitere 40 Jahre lang!

Deniz Anan, 43 Jahre, Mitglied seit 2020

«WUISELN GILT NET»

10 Jahre älter als die **BAPS** und 10 Jahre dabei

Tine Klink, begeisterte Gärtnerin und naturverliebte Umweltbildnerin, zeigt bei einem Radausflug der Bürgeraktion Pfersee die Biotope im Norden Augsburgs

In Neusäß groß geworden, sind meine ersten Erinnerungen an Pfersee „Onkel Pös“ und der „Bayern-Kini“, gefolgt von meiner Ausbildung zur Schreinerin in der „Jungen Werkstatt“, damals noch im Bethaus in der Jakobine-Lauber-Straße 13. Die Bäckerei Schneider gab es Mitte der 1990er Jahre schon und das Kaufhaus Konrad hat mir dank eines Ventilators meine hitzige Minibutze in Göggingen erträglich gemacht. Ansonsten sind meine Erinnerungen an diese Zeit vor allem durch Umbruch, Veränderungen und viele Bauarbeiten geprägt: Das Gelände der Spinnerei und Weberei, heute „Am Webereck“, hat bei mir eher Eindrücke hinterlassen, die an einen Krieg erinnern.

Bis mein Mann und ich 2011 nach Pfersee zogen, war der Stadtteil für mich vor allem mit dem Pfingsthochwasser, Geburtstagspartys in der Linie 3 und der medienpräsenten und fast schon sagenumwobenen Bürgeraktion Pfersee

verbunden, die in der Lokalpresse immer wieder durch ihre kritischen Spitzen gegen Missstände in der Stadtregierung positiv auffiel.

Im Herbst 2013 haben wir uns dann zum ersten Mal in die Höhle der Löw:innen getraut und sind zu einer Monatsversammlung der BAPS gegangen. Und was sollen wir sagen? Es war quasi Liebe auf den ersten Blick. Wie mein Mann so schön sagte: „So muss es sich auf einer Familienfeier anfühlen, wenn man nur coole Onkel hat“. Seitdem sind wir Mitglieder und bringen uns mal mehr, mal weniger mit ein. Die ersten Treffen haben oft viel Geduld erfordert. Auch wenn wir uns willkommen geheißen gefühlt haben, war es doch nicht immer einfach, die „alten Seilschaften“ und Geschichten zu verstehen. Man darf ja nicht vergessen, dass die meisten der aktiven Mitglieder seit weit in den 80er-Jahren eng befreundet sind. Für Außenstehende macht es das sicher nicht

immer einfach, hier genug Sitzfleisch zu haben – aber es lohnt sich!

Meine erste Mitmachaktion war die Bestrickungsaktion der Bäume in der Hessenbachstraße. Mit der Aktion sollte die Fällung der Bäume für die damals angedachte Trasse der Linie 5 verhindert werden – bislang mit Erfolg. Einige unserer Radtouren habe ich organisiert, 2017 den Park(ing) Day, 2018 und 2019 die Pferseer Dult jeweils auf dem Platz vor St. Michael. Mit der Dult haben wir aufgezeigt, dass der Platz deutlich mehr für den Stadtteil sein könnte als ein Taxistand und Müllabladepplatz. Inzwischen liegen immerhin fertige Pläne für seine Umgestaltung vor. Ein mir sehr wichtiges Anliegen konnte 2021 erreicht werden: Die Beschilderung der Straßennamen der Widerstandskämpfer Bebo Wager, Leonhard Hausmann und Leo Roth mit Zusatzinformationen.

Dietmar Egger, „der große Vorsitzende“, wie ich ihn immer liebevoll nenne,



hat mich im Frühjahr 2018 gefragt, ob ich mir aus Gründen der „Verjüngung und Geschlechtergerechtigkeit“ vorstellen könnte, als stellvertretende Vorsitzende anzutreten. Das habe ich gern gemacht und vertrete seitdem, erst zusammen mit Jens Wunderwald, dann mit Wolfgang Konrad, den Vorstand der BAPS.

Was motiviert mich stets aufs Neue zum Mitmachen bei der BAPS?

Allen voran die „coolen Onkel“ und natürlich auch die vielen „coolen Tanten“, die ein großes Vorbild an bürgerschaftlichem Engagement sind. Generell passt die Arbeit der BAPS perfekt zu meinem Lebensmotto: „Wuiseln gilt net“. Also, man kann natürlich schon mal maulen und jammern – aber dann muss man auch was tun gegen das, was die Maulerei und die Jammerei auslöst. Wahlen sind eine Möglichkeit, aber zu abstrakt, es dauert zu lange, bis Veränderungen

wirksam werden, es müssen zu viele Kompromisse geschlossen werden.

Im Stadtteil allerdings kann ich was bewirken. Und zwar oftmals nur, indem an den richtigen Stellen die wichtigen Fragen gestellt werden. Mir gefällt, dass ich viel über die Geschichte des Stadtteils erfahre, mir gefällt, dass wir dauerhaft an Themen dran bleiben, mir gefällt, dass wir in aller Regel auch wissen, wann wir Themen mal gut sein lassen können, mir gefällt, dass alltägliche infrastrukturelle Ärgernisse angegangen werden, mir gefällt der unbequeme Ruf, den die BAPS bei der Politik hat (hier mein Lieblingszitat des ehemaligen Baureferenten bei einer Radveranstaltung, bei der Dietmar sich mal wieder zu Wort gemeldet hatte: „Ihr aus Pfersee geht's mir jetzt seit sechs Jahren auf die Nerven“ – kann es denn ein größeres Kompliment an bürgerschaftliches Engagement geben?). Mir gefällt der gute Ruf, den die BAPS bei vielen anderen



Tine Klink, 50 Jahre, Mitglied seit 2013

ehrenamtlich Engagierten in der Stadt hat, mir gefällt der Zusammenhalt. Mir gefällt die Selbstverständlichkeit, mit der diese Truppe sich für ihren Stadtteil engagiert. Da gibt es selten ein Wenn und Aber, selten Uneinigkeit über bestimmte Vorgehensweisen und eine kollektive Entrüstung über alltagsfremdes verwaltungstechnisches Gebaren – und alle Aktiven schätzen auch die Kompetenzen der anderen, bringen sich selber aber stets ohne lang zu fackeln da ein, wo es Not tut und Sinn macht.

Geht doch!



Manchmal sind es die kleinen Dinge, die **Großes** in Bewegung setzen – wenn sich Bürgerinnen und Bürger engagieren

„Eigentlich bin ich aus Wut zur Bürgeraktion gekommen“, sagt Eva Kerig. Die passionierte Radfahlerin ärgerte sich immer sehr über das Fehlen eines Radwegs unter der Luitpoldbrücke am westlichen Wertachufer. Ein Trampelpfad mit Matsch und Müll, der nicht entfernt werden konnte, weil keine Kehrmachine durchfahren konnte, behinderte Fußgänger, Rad- und Rollstuhlfahrer. Jahrelang schrieb Eva Kerig Briefe an die Stadtverwaltung, wendete sich an Stadträtinnen und Stadträte, Parteien, den Fahrradbeauftragten, den Baureferenten – die Antwort lautete immer: „Kein Geld vorhanden“ oder „Wegen der Brückenstatik nicht machbar“.

„Es hat mich wütend und traurig gemacht, dass die Verwaltung jahrelang alle Anfragen und Stellungnahmen

von Bürgern ins Leere hat laufen lassen und immer wieder neue Sprechblasen produziert wurden, denen keine Taten folgten.“ Deshalb nahm sie Kontakt zur Bürgeraktion auf, griff zu Papier und Kugelschreiber, stellte sich an zwei Tagen in die Unterführung und zählte zu typischen Zeiten – am Montagmorgen im Berufsverkehr und am Sonntagnachmittag – die Fußgänger und Radfahrer, die diesen Weg nutzten. Als im Mai 2014 mit dem Ergebnis ihrer Strichlisten eine Machbarkeitsstudie der Bürgeraktion auf dem Tisch lag, kam endlich Bewegung in die Sache und im Dezember 2015 konnte sich die Bürgeraktion mit Leberkässemeln bei Bauarbeitern und Projektbeteiligten bedanken, dass mit dem ausgebauten Radweg eine gefahrlose und barrierefrei Querung auch auf der Pferseer Seite der Luitpoldbrücke möglich ist. Danke, Eva!



Der Radweg unter der Luitpoldbrücke: vorher ... und nachher

(K)EIN PLATZ FÜR KINDER?

Auch an der Einrichtung des **Kinderarbeitskreises Pfersee** war die Bürgeraktion beteiligt

Der Stadtteil Pfersee wäre ohne die Bürgeraktion um vieles ärmer. In den Anfangsjahren war die Situation der Kinder in Pfersee ein Schwerpunkt der Aktionen. Schon 1989 bildet sich nach einer Podiumsdiskussion mit dem Titel „(K)ein Platz für Kinder“ im Bürgerhaus der Kinderarbeitskreis Pfersee, der die Gegebenheiten in den Kindertagesstätten sowie auf den Spielplätzen und Schulwegen unter die Lupe nimmt.

- 1991 wird mit Unterschriftenlisten ein Kindergarten gefordert, der dann 1994 in der Hessenbachstraße fertiggestellt und eingeweiht wird.
- Eine jährliche Begehung aller Kinderspielplätze in Pfersee mit dem Amt für Grünordnung sorgt oftmals für neue Spielgeräte und mehr Sauberkeit auf den Plätzen.
- Organisiert wird auch ein Treffen aller KiTa-Einrichtungen, um den Bedarf der Plätze in ganz Pfersee zu ermitteln
- Wann immer es Missstände im Bereich der Schulwegsicherheit gibt, wird, wenn nötig, der Arbeitskreis einberufen. So nahm er unmittelbar vor der Eröffnung der Westparkschule den Schulweg dorthin unter die Lupe.



Wir haben vieles geschafft, aber es gibt immer noch viel zu tun!

HARTNÄCKIGKEIT ZAHLT SICH AUS

Der Bürgeraktion wird öfters Hartnäckigkeit, ja gelegentlich sogar Hartleibigkeit vorgeworfen. Nicht schön, aber hie und da zahlt sie sich eben aus, vor allem wenn man mit Flexibilität nicht allzu weit kommt. Wir haben Peter Seyboth, einen der Gründer der Bürgeraktion, gefragt:



Die Bürgeraktion hat das Bürgerhaus immer unterstützt – zum Beispiel mit einem Tageslichtprojektor, den Petra Kammerer und Klaus Konrad übergaben

Wie war das denn damals mit dem Bürgerhaus?

Die Idee das zentral gelegene, jedoch schon lange nicht mehr genutzte „Pferseer Schlössle“ als Bürgerbegegnungsstätte umzubauen, fand zwar Wohlwollen bei den Bürgern, jedoch nicht bei den maßgebenden städtischen Ämtern oder gar beim Stadtrat.

Was brachte den Durchbruch?

Als Oberbürgermeister Breuer auf einer Parteisitzung des SPD-Ortsverein in Pfersee weilte und seine Bilanz vortrug, hielt ihm der damalige Vorsitzende der Bürgeraktion, Lorenz Weisz, öffentlich vor, dass bislang in Sachen „Pferseer Schlössle“ trotz vollmundiger Ankündigungen nichts passiert sei. Ortsvereins-Vorsitzender und der Assistent des Stadtoberhauptes stürzten sich auf den unbotmäßigen Versammlungsteilnehmer und versuchten, dessen Aussagen zu widerlegen bzw. ihn mundtot zu machen. Hans Breuer pfiff seine Hilfswilligen schnell mit dem Argument zurück: „In Pfersee muss etwas getan werden.“ In der Tat lud er wenige Tage später die Vertreter der Bürgeraktion zu sich ins Büro ein und hörte sich die Argumente der Pferseer bis weit in den späten Abend aufmerksam an. Er ließ dabei deutlich durchblicken, dass für den Stadtteil etwas in der gewünschten Richtung gemacht werden muss.

Was kam heraus?

Momentan nichts, aber immerhin wurde die Bürgeraktion einige Monate später von der Arbeiterwohlfahrt zu einem Gespräch eingeladen, bei dem Pläne für eine Bürgerbegegnungsstätte vorgelegt wurden, wobei das Gespräch wohl weniger der Diskussion dienen sollte, als vielmehr der Reaktion „Friss oder stirb“.

Sterben wollten die Pferseerinnen und Pferseer natürlich nicht, schließlich hatten sie ja schon einen Fuß in der Tür. Und freuten sich, dass ihre Bemühungen jetzt endlich auf fruchtbaren Boden gefallen waren. So sollte ein altes Gebäude neben dem Jugendzentrum abgerissen und dafür ein Neubau für eine Bürgerbegegnungsstätte errichtet werden. Diese wurde dann auch in der Tat am 16. Januar 1989 eingeweiht.

Wurde das Haus angenommen?

Ja, es wurde und wird gut angenommen, aber es stellte sich bald heraus, dass weniger ein Saal, sondern vor allem Gruppenräume benötigt werden, die dann auch bald in dem zunächst nicht genutzten Geschoss errichtet wurden. Inzwischen wurde das Bürgerhaus wieder vergrößert, aber leider war ähnlich wie beim ersten Mal die Kommunikation des Bauherrn mit den künftigen Nutzern eher sparsam.

Die Bürgeraktion schont und rettet gern: eine Brücke, Bäume, ein Kunstwerk – gut, wenn man dazu heitere Aktionen plant, auch wenn manchem wohl das Lachen im Halse steckenbleibt

Humor ist, wenn man trotzdem lacht...

Viel Spaß gemacht – und vielleicht sogar etwas bewirkt – haben für mich Aktionen, bei denen der Humor nicht zu kurz kam. Gerne erinnere ich mich an das Gelächter, als wir 2001 mit lappenumwickelten Skiern die Luitpoldbrücke „schonten“, damit sie ja nicht einstürzen sollte – angeblich war sie ja so baufällig.

Viel Arbeit war es, im Jahr 2015 für die Bäume an der Hessenbachstraße Schals zu häkeln und zu stricken und sie damit vor der Abholzung für die Linie 5 zu schützen. Was ja, wie es bisher aussieht, auch gelungen ist. Die Bäume stehen immer noch und die Linie 5 ist immer noch auf der Suche nach der richtigen Trasse. Auch das gemeinsame Ankleiden der Bäume war ein fröhliches Event.

Nicht wirklich fröhlich und leider auch nicht allzu erfolgreich war die Aktion, als wir im Jahr 2000 in der Lutzstraße die Bäume mit Totenkreuzen versehen haben, die der neuen Brücke und einem Tunnel für die Kreuzung der Lokalbahn mit der Augsburger Straße weichen sollten. Immerhin wurde aus dem Trog für die Lokalbahn nichts, weil sich die Bayerische Staatsregierung unserer Argumentation angeschlossen hat. Witzig fanden wir es aber schon, dass ausgerechnet ein Mitglied der CSU, die der Tunnelplanung zugestimmt hatte,

uns anzeigen wollte wegen einer „Sachbeschädigung“. Dabei hatten wir doch extra Baumschutzfarbe (!) aufgespritzt.

Wahrscheinlich findet es auch nicht jeder lustig, dass die Bürgeraktion schon im Jahre 1994 den ersten Spatenstich für den Bahnhofstunnel gefeiert hat. Die launige Rede des frühverstorbenen Rüdiger Schablinski war legendär.

Die Erinnerung an die viel vermisste Goggelesbrücke halten wir wach, indem wir an verdiente Helfer und Mitstreiter das Silberne Goggele verleihen, vier Träger dieses Pferseer Verdienstordens gibt es mittlerweile. An sich gäbe es durchaus noch Aspiranten.



Georgine Truckenmüller, 70 Jahre, Mitglied seit 1996



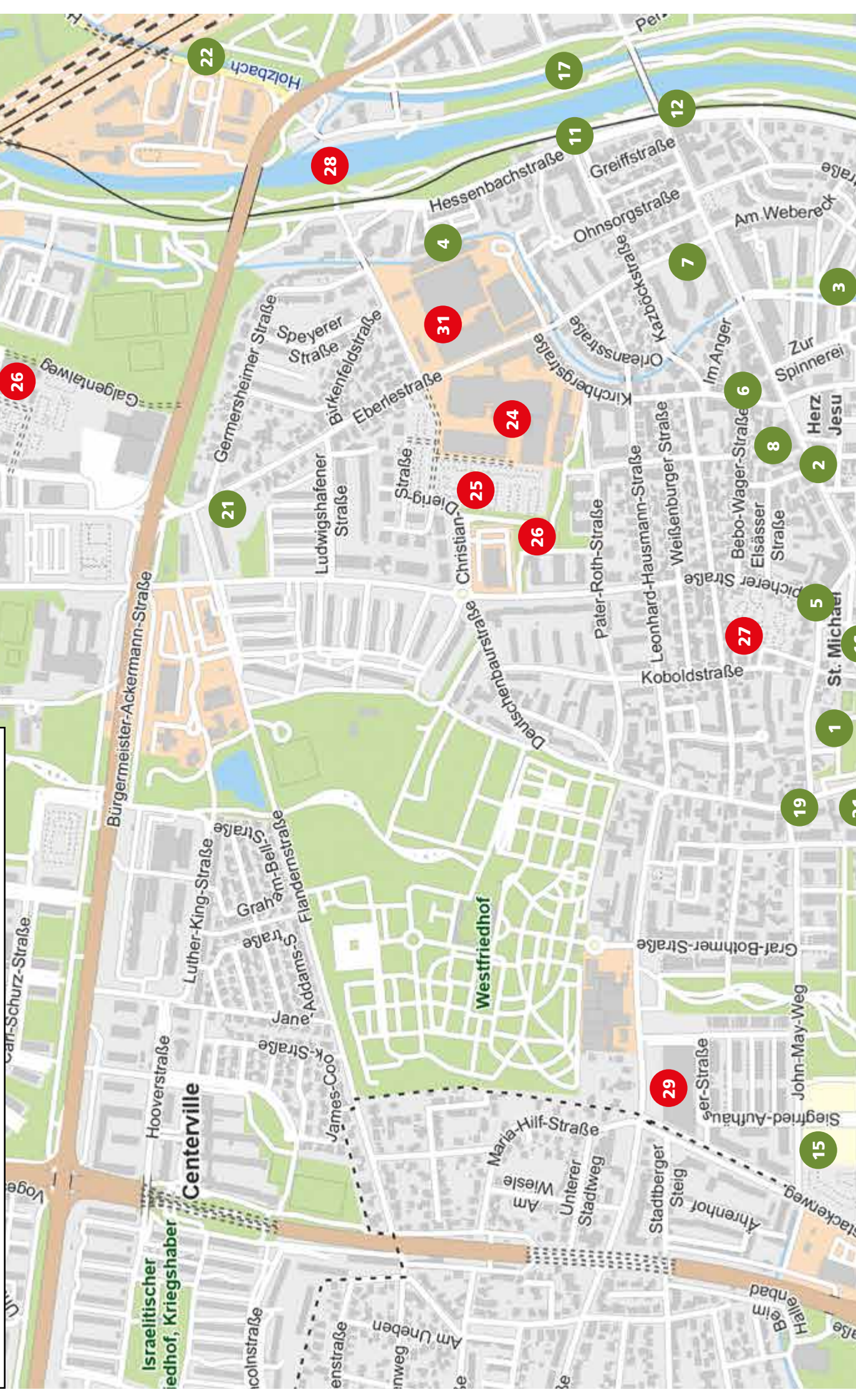
Die Bürgeraktion schützt gern, sei es, dass die Luitpoldbrücke geschont werden muss...



...oder die Bäume in der Hessenbachstraße vor der Fällung bewahrt werden sollen

Stadtkarte

Geobasisdaten: © Bayerische Vermessungsverwaltung 2023
Kartenerstellung: Stadtkarte Augsburg © Stadt Augsburg, Geodatenamt



40 Jahre: WIRD DIE BÜRGERAKTION NOCH GEBRAUCHT?



**Bernhard Kammerer, 72 Jahre,
Mitglied seit 1982**

Wir haben in diesen Jahren viel erreicht. Alles in Ordnung also, wir können uns auflösen? Mitnichten, sagt Bernhard Kammerer

Der Rückblick macht deutlich, wie viel Verbesserung der Lebensqualität eine aktive Bürgerschaft erreichen kann: die Rettung des Pferseer Schlosses, ein Bürgerhaus, die Sicherung des Jugendspielplatzes im Schlosspark, größere Grünflächen im Gebiet der ehemaligen Spinnerei und Weberei Pfersee, ein Stadtteilzentrum mit Aufenthaltsqualität, die Entwicklung des Parks in den Kasernenflächen, bedarfsgerechte Einrichtungen für alte Menschen, Jugendspielplatz auf der Perzheimwiese, virtueller Stadtteilrundgang im Internet, Kindergarten auf ehemaligen Industrieflächen, Bahnhofstunnel mit Verbindung zum Westen, Ansätze zur Verkehrsberuhigung...

An allen diesen Themen war die Bürgeraktion beteiligt, oft hat sie entscheidende Impulse geliefert und die Realisierung durchgesetzt.

Mit Blick auf die 40 Jahre aktive Arbeit für den Stadtteil lässt sich feststellen: Trotz aller politischen Bekundungen zu mehr Bürgerbeteiligung, ist es deut-

lich schwieriger geworden, mit Stadtteilthemen Politik und Verwaltung zu erreichen.

Es gibt in der Zwischenzeit professionell moderierte Bürgerwerkstätten und Foren, in denen Teilnahmeverfahren erprobt werden. Auch die Dokumentation der Ergebnisse ist meist sehr eindrucksvoll und kreativ. Wie es dann mit den Ergebnissen, die die Menschen ehrenamtlich erarbeitet haben, weitergeht, ist völlig unklar.

Vieles verschwindet in Aktenschränken oder in digitalen Dateien. Es passiert nur das, was Politik und Verwaltung ohnehin für unverzichtbar halten und den Bürgerinnen und Bürgern bleibt nur die Möglichkeit, über den Aufbau von Druck wieder Einfluss zu nehmen.

Während es in den Anfangszeiten der Bürgeraktion durchaus möglich war, im direkten Gespräch mit Bürgermeister und Verwaltung anstehende Probleme zu klären und Lösungen zu finden, wurde dieser Weg immer länger. Ein

erstes Beispiel war der Bebauungsplan für das Gelände der „Großen Fabrik“, der ehemaligen Spinnerei und Weberei Pfersee im Herzen des Stadtteiles. Hier wurden 1995 mit einem Stadtteilbürgerbegehren Verbesserungen erzwungen. In kurzer Zeit unterschrieben mehr als 4.000 BürgerInnen (über ein Drittel der Wahlberechtigten) das Papier.



**DEN BÜRGERINNEN
UND BÜRGERN BLEIBT
NUR DIE MÖGLICHKEIT,
ÜBER DEN AUFBAU
VON DRUCK WIEDER
EINFLUSS ZU NEHMEN**



Mit ihrem markanten „Häuschen“ informierte die Bürgeraktion die Pferseer Bevölkerung 1995 über die Planungen für das Gelände der ehemaligen Spinnerei und Weberei Pfersee und sammelte dabei mehr als 4.000 Unterschriften für ein Bürgerbegehren

Unter dem Druck dieses Begehrens entschied der Stadtrat, die Grünfläche am Mühlbach auf 10.000 Quadratmeter zu vergrößern, einen Kindergarten aus dem Entwicklungsgewinn im Gelände zu bauen, einen Jugendspielplatz auf der Perzheimwiese und eine Begrünung des Mühlbaches anzugehen. Die Verkehrsberuhigung für die Augsburgische Straße wurde in Aussicht gestellt, 2001 musste das aber dann doch erst noch hart erstritten werden.

Bei anderen Projekten wie dem „Stadtumbau Pfersee“, der Verkehrsberuhigung und der Neugestaltung des verwahrlosten Platzes vor der Michaelskirche gibt es zwar von der Bürgerschaft mit Fachleuten erarbeitete Konzepte. Um die Realisierung muss aber weiter gestritten werden.

Während sich in Stadtbergen mit rund 15.000 Einwohnern 24 Stadträtinnen und Stadträte um die Belange der Bürgerschaft kümmern, sind es in Augsburg bei über 300.000 gerade mal 60.

Eine Großstadt wie Augsburg braucht dringend neue und direkte Formen der Bürgermitwirkung. Der Stadtrat muss vorher festlegen, wie er mit den Ergebnissen aus Bürgerwerkstätten und Arbeitskreisen umgehen will. Kommt es zu Veränderungen oder Verzögerungen, muss dies klar besprochen werden. Eine Bürgerwerkstatt ist erst abgeschlossen, wenn die Ergebnisse, in welcher Form auch immer, realisiert sind.

Gerade in Stadtteilen mit hohem Migrationsanteil, dazu gehört Pfersee-Nord, ist der Mangel an Beteiligung ein großes Problem. Um dies zu verbessern, bräuchte es Bürgerparlamente oder Bezirksausschüsse in den Stadtteilen, die über klare Entscheidungskompetenzen und die Mittel dazu verfügen.

Leider konnte sich Augsburg, trotz entsprechender Vereinbarungen im Koalitionsvertrag der Stadtregierung nicht dafür entscheiden. Umso wichtiger ist es, dass sich die Bürgeraktion Pfersee auch weiterhin für den Stadtteil einsetzt.



Bernhard Kammerer, damals 1. Vorsitzender, bei der 10-Jahresfeier der Bürgeraktion

G DIE UNENDLICHE GESCHICHTE E

„Beim Stadtbauamt ist man sich der Notwendigkeit, den Fußgängerverkehr aus der Pferseer Unterführung herauszunehmen, durchaus bewusst...“



So berichtete 1953 (!) die „Schwäbische Landeszeitung“, das Vorgängerblatt der Augsburger Allgemeinen. Sehr schön. Da die Stadt Augsburg auch 40 Jahre später über diese Erkenntnis nicht hinausgekommen war, griff die Bürgeraktion Pfersee selbst zum Spaten. Gemeinsam mit vielen Bürgerinnen und Bürgern aus Pfersee und dem Thelottviertel versammelte man sich am 8. Oktober 1994 am Sebastian-Buchegger-Platz zum symbolischen ersten Spatenstich, justament da, wo irgendwann in der Zukunft der westliche Bahnhofsvorplatz sein soll. Nach einer fulminanten Rede von Rüdiger Schablinski, der mit seinem Kabarett „Spiel- und Spottverein“ Augsburger Themen perfekt aufspießen konnte, gab’s Freibier und Brezen unter dem Transparent „Hier baut die Stadt noch keine Unterführung“. Das ist jetzt – mal überlegen – fast 30 Jahre her. Und die Fußgängerunterführung? Gibt’s zum Redaktionsschluss dieser Jubiläumsschrift noch immer nicht.



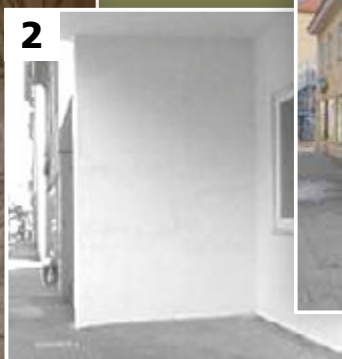
Unvergessen: die Rede von Rüdiger Schablinski, Journalist und Kabarettist, beim symbolischen ersten Spatenstich für den Bahnhofstunnel

KUCKUCK, WO BIN ICH?

Im Jahr 1951 schuf Otto Michael Schmitt, von dem unter anderem auch die Fresken am Augsburger Weberhaus stammen, das Relief einer Spinnerin (1). Das Denkmal für die damals noch blühende Textil-Industrie hatte seinen Platz neben der Pförtnerloge am Eingang zum Gelände der Spinnerei und Weberei Pfersee (SWP) in der Augsburger

Straße 9. Nach dem „Aus“ für „die große Fabrik“, wie die Pferseerinnen und Pferseer die SWP liebevoll nannten, verschwand das Kunstwerk im Jahr 2000 unter einer dicken Putzschicht (2). Die damalige Pferseer SPD-Stadträtin Anneliese Haaser-Schwalm engagierte sich für die Wiederaufdeckung und Restaurierung, und so war die Spin-

nerin ab 2008 wieder am alten Platz zu sehen (3). Seit 2021 ist sie wegen des Abrisses des Gebäudes wieder verschwunden (4), aber es gibt eine Zusage der jetzt dort residierenden Firma Peschel, dass die derzeit eingelagerte Spinnerin am Neubau wieder angebracht wird. Hoffen wir das Beste!



IN PFERSEE KANN MAN GUT ALT WERDEN

Aus einer Bestandaufnahme beim Bürgerstammtisch entstand eine sehr erfolgreiche Zusammenarbeit

Es gibt auch Gänsehaut-Momente bei der Bürgeraktion. Im Juni 1991 hatten wir eingeladen zu einem unserer damals noch regelmäßigen Bürgerstammtische. Thema des Abends: „Neue Wege für alte Leute – wie leben Senioren in Pfersee?“. Nach einem Referat von Eckard Rasehorn von der Arbeiterwohlfahrt (AWO) stand fest: Es gibt in Pfersee überdurchschnittlich viele alte Menschen und unterdurchschnittliche Angebote. Zum ersten Mal erfuhren die Pferseer, wer in der Altenhilfe eigentlich was macht.

Und als in der Diskussion die Defizite allzu deutlich werden, steht der damalige evangelische Pfarrer Lohse auf und bietet ganz öffentlich der katholischen Gemeinde im Bereich Altenhilfe eine engere Zusammenarbeit an. Das war die Geburtsstunde der „Arbeitsgemeinschaft Altenarbeit in Pfersee“. Sämtliche Träger der Altenhilfe in Pfersee (damals beide Kirchengemeinden, Arbeiterwohlfahrt und Johanniter-Unfallhilfe) setzten sich an einen Tisch, um tragfähige Planungen für unseren Stadtteil zu erarbeiten.

Seither hat sich in der Altenhilfe in Pfersee viel getan, es gibt Angebote zur Tages- und Kurzzeitpflege, Betreutes Wohnen, eine Fachberatung für Senioren und Demenzerkrankte und das Christian-Dierig-Haus, dem sogar Klaus Füsseck, Deutschlands schärfster Kritiker von Altenheimen, einmal öffentlich bestätigte, dass er seine Eltern dort unterbringen würde. Die „Arge Altenarbeit“ gibt es heute noch, aber seit die Struktur voll entwickelt ist, widmet sie sich vorwiegend der Arbeit der Ehrenamtlichen und Freiwilligen.

«Für uns ist längst Programm, was aktuell die Schlagzeilen in Sachen Stadtentwicklung bestimmt»

Die großen Linien erkennen, Pfersee als Stadtteil zu sehen, also als Teil der gesamten Stadt – das ist es, was Dietmar Egger an der Bürgeraktion Pfersee gefällt. Und deshalb engagiert er sich seit über 30 Jahren im Vorstand des Vereins

Die Augsburger Straße war 2003 eine Großbaustelle, daraus wurde das schönste Stadtteilzentrum Augsburgs

Worauf kann die Bürgeraktion besonders stolz sein?

Darauf, dass wir immer über den Tellerand schauen und Entwicklungen im näheren Umfeld mitbedenken. Wir wollen keine neuen Stadtmauern rund um Pfersee bauen. So ist es uns zum Beispiel gelungen, bei der Planung des Sheridan-Geländes auch den gewachsenen Stadtteil auf die Tagesordnung zu setzen und ihn profitieren zu lassen. Über die Diskussion zur Öffnung des „Grasigen Wegs“ kam es zu einer Planungswerkstatt „Verkehrskonzept Augsburg-Pfersee“. Das gab es in Augsburg noch nie. In diese Planungswerkstatt wurden Anwohner definierter Straßenquartiere – heute wäre von Superblocks die Rede – als Delegierte entsandt, das Baureferat stellte einen Fachplaner als Ansprechpartner zur Verfügung, der sonst für die Fortschreibung des Gesamtverkehrsplans für Augsburg zuständig war und so viele Fragen gleich beantworten konnte. Aus den Vorschlägen, die da kamen, wurden drei Planungsmodelle für Pfersee samt Sheridan-Gelände erarbeitet, die auf ihre Auswirkungen auf den Gesamtverkehr untersucht werden konnten.

Wie ging es dann weiter?

Das Papier bekam große Aufmerksamkeit, im Stadtrat wurden wir mit stehen-

den Ovationen empfangen – aber die wenigsten Vorschläge wurden realisiert.

Woran liegt das?

Natürlich am fehlenden Geld, aber auch an der Verwaltung, die eher Hindernisse statt Lösungen fand.

Was macht dir an der Arbeit für die Bürgeraktion besonders viel Spaß?

Die „Sicht von oben“. Wir doktern nicht an einer Einzelproblematik rum, sondern denken darüber nach: Wo wollen wir hin, wie kann es weitergehen, wie kann man Lösungen umsetzen? Ein gutes Beispiel dafür ist die Augsburger Straße.

Was war da los?

Unser Hinweis auf marode Gleise der Straßenbahn wurde 1998 noch geflissentlich überhört. Aber als nach dem Hochwasser 1999 die Luitpoldbrücke erneuert werden musste, wurde der Reparaturbedarf über Nacht offiziell. Wir haben die Gelegenheit genutzt, die Augsburger Straße zum Sanierungsgebiet erklären zu lassen, um Fördergelder locker zu machen. Damit war es möglich, nicht nur einfach die Gleise auszuwechseln, sondern auch Gehwege zu verbreitern, für eine Begrünung zu

sorgen und Querungen auf der gesamten Straßenlänge vorzusehen. Das hat nicht nur die Aufenthaltsqualität enorm verbessert und die Reduzierung auf Tempo 30 zugelassen, sondern gleichzeitig den Standort für ansässige Geschäfte gesichert.

Du bist ja auch schon lange ein Verfechter der sozialgerechten Bodennutzung.

Ja, mir wurde von Ex-OB Gribl auch schon vorgeworfen, dass ich sie wie eine Monstranz vor mir hertrage (lacht). Kurz gesagt bedeutet sie, dass, bei der Umwidmung von Gewerbe- in Wohnbauflächen anteilig Grundstücke gesichert



Dietmar Egger, 66 Jahre, Mitglied seit 1984



werden müssen für sozialen Wohnungsbau, für Infrastruktur wie Kitas und für Grünflächen. Diese Diskussion haben wir über Jahre hinweg betrieben. Zum Tragen kam sie erstmals auf dem Gelände des früheren Post SV und des Gartencenters Dehner. Die Gesamtstadt hat von unserer Hartnäckigkeit profitiert, aber in Pfersee waren große Gebiete wie Dierig, die Chemische Fabrik und der Eberle-Parkplatz schon weg. Auch für das Sheridan-Areal konnte nur noch für den letzten Bauabschnitt Sozialer Wohnungsbau gesichert werden.

Lohnt sich dann eigentlich dieses Engagement noch?

Schon. Allein, wenn wir durchs Sheridan-Gelände gehen, können wir mit Stolz und Freude unseren guten Einfluss belegen: So liegt die Westparkschule dem alten Stadtteil zugewandt, statt wie geplant dort, wo heute Rewe ist. Die Parkgestaltung konnten wir nicht nur in der Planungswerkstatt beeinflussen – der erste Preis aus dem Realisierungswettbewerb mit seinem eher akademischen Gestaltungskonzept kam nicht zur Ausführung, sondern der spielerische, lässige zweite Preis wurde nicht nur gemäß unseres Votums umgesetzt. Er blieb auch ungestört von Verkehr, da wir den Grasigen Weg als Durchgangstraße verhindern konnten.

Eigentlich müssten die Bewohner des Sheridan-Geländes deshalb in Scharen bei uns eintreten... Ich frage mich daher schon, woran es liegt, dass heute jeder so vor sich hinwerkelt und nur seine individuellen Interessen sieht. Wir sind ja nicht die einzigen, die keinen Nachwuchs für ihre Gruppierung finden. Aber natürlich sehe ich auch, welche Möglichkeiten auf dem Sheridan-Areal liegen gelassen wurden. So fehlt immer noch ein witterungsunabhängiges Angebot für Jugendliche, die von uns vorgeschlagene weiterführende Schule existiert nicht, obwohl sie immer wieder mal, auch regional, in Diskussionen auftaucht. Und das Thema Erinnerungskultur ist eine offene Baustelle...

Keine Diskussion in und über Pfersee ohne die Linie 5...

Auch da sieht man wieder, dass wir als Bürgeraktion in großen Linien denken. Die Straßenbahn erreicht den Buchegger-Platz genau da, wo wir schon 1994 einen symbolischen Spatenstich gefeiert haben. Aber auch nach dem Beschluss zum Bahnhofsumbau hat sich niemand ernsthaft darum gekümmert, wie es von da mit der Straßenbahn weitergeht. Im Augsburger Westen wäre bis heute nichts vorwärtsgegangen, wenn nicht die Bürgeraktion dauernd insistiert hätte, woraus endlich die Planungs-

werkstatt „GoWEST“ resultierte, wieder mit Planungszellen und Delegierten. Als Ergebnis wurde die Lösung über die Holzbachstraße favorisiert, die dann noch lange von den Stadtwerken hintertrieben wurde, weil sie partout an ihrer Lösung über die Hessenbachstraße festhalten wollten. Es kostete uns viel Mühe, all ihre falschen Behauptungen zu Sachargumenten zu widerlegen.

Was wünschst du dir für die Zukunft?

In erster Linie, dass all die Projekte, die wir angeschoben haben und die in den Schubladen liegen, realisiert werden – und zwar noch zu unseren Lebzeiten. Viele Diskussionen, die jetzt mit dem Klimawandel hochgeschwappt sind, hätte man sich sparen können durch andere Mobilitätsangebote und mehr Grün, das sind Forderungen, die wir immer wieder gestellt haben. In Pfersee, dem schönsten Stadtteilzentrum Augsburgs ist das ja auch schon ein bisschen vorweggenommen worden: Dort gibt es öffentlichen Nahverkehr, kühlende Bäume, Geschäfte, Arbeitsplätze, eine hohe Aufenthaltsqualität und kurze Wege. Im Grunde könnte man sagen: Barcelona hat von Pfersee abgekupfert...



Das Bürgerhaus ist ein Erfolgsmodell

Andere Stadtteile beneiden uns um diesen Treffpunkt

Als einen großen Erfolg der Bürgeraktion, schon recht früh errungen, sehe ich das Bürgerhaus, das über die inzwischen Jahrzehnte seines Bestehens viel für die Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils bieten konnte.

Wie wir anlässlich eines Kulturtreffs feststellen konnten, beneiden uns andere Stadtteile um diese Möglichkeit, sich zu treffen und unterschiedlichste Angebote zu machen, von Sprachkursen über sportliche Betätigung bis zur

Kultur für Kinder und Erwachsene und interkulturelle Treffen. Dabei musste und konnte sich das Bürgerhaus an den Veränderungen der Bevölkerungsstruktur orientieren und sich immer wieder neu aufstellen. Auch wenn die bauliche Situation alles andere als optimal für die unterschiedlichen Ansprüche ist (Stichwort Barrierefreiheit), konnten erstaunlich viele völlig unterschiedliche Projekte gestemmt werden. Wer erinnert sich nicht gern an die Kulturwiese und die Stadtteilstunde im Schloßlepark?

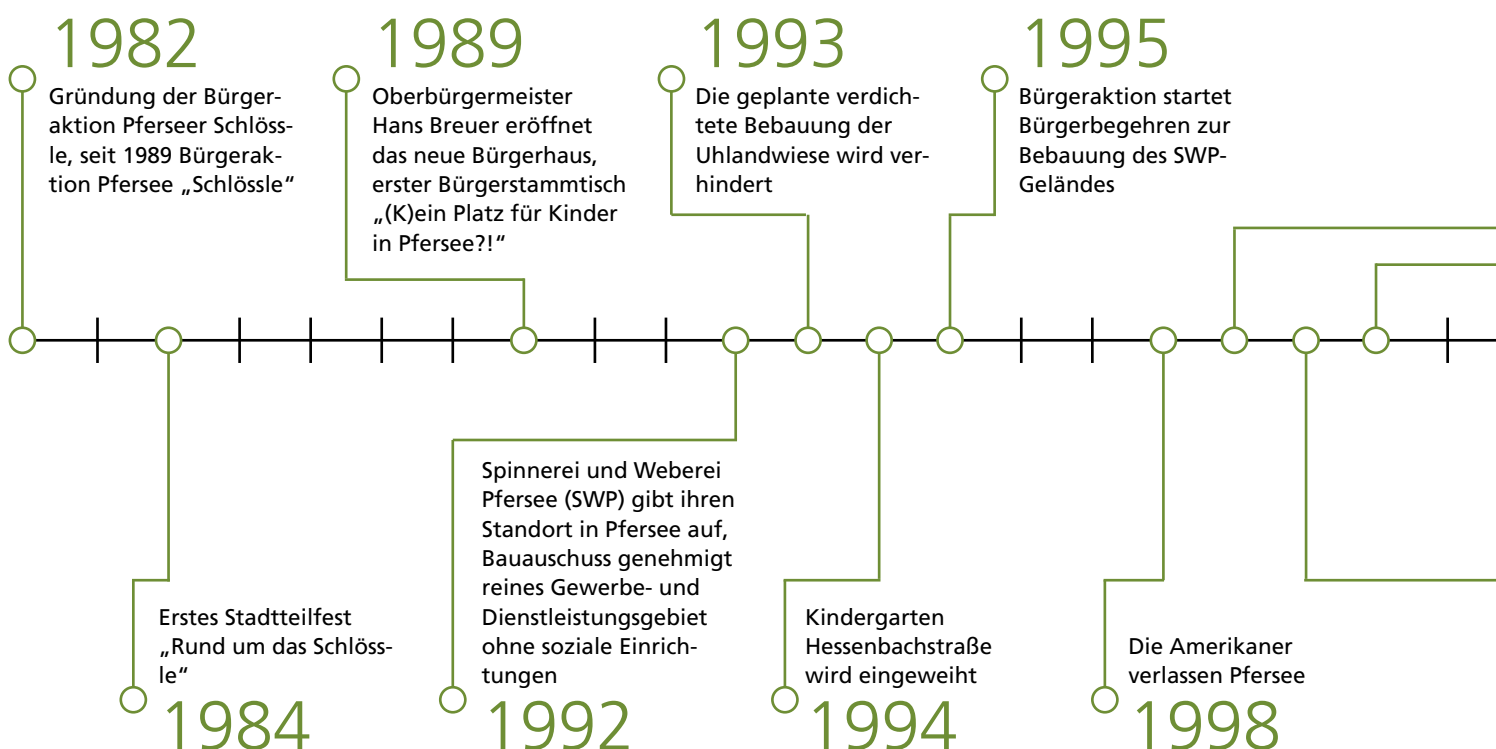
Der Erweiterungsbau wird den Pferseerinnen und Pferseern neue Möglichkeiten bieten. Der wichtigste Gewinn ist der lang angemahnte barrierefreie Zugang zu den Räumen, aber auch die Möglichkeit, die Grünfläche in den großen Saal einzubeziehen. Auch wenn es durchaus berechtigte Kritik an manchen Punkten der Gestaltung geben mag – was die Bürgerinnen und Bürger aus ihrem neuen Treffpunkt machen, liegt zu einem guten Teil natürlich auch bei ihnen.

Bild oben links: Der Kinderfasching im Bürgerhaus war bei Groß und Klein sehr beliebt

Bild oben rechts: Auch die Bürgeraktion war beim Stadtteilstunde immer aktiv

Bild rechts: Ein Stadtteil feiert: Auf der Wiese beim Schloßle war der Andrang groß

In 40 Jahren ist viel passiert ...





1999

Bürgerwerkstatt zu den
ehemaligen Kaser-
nenflächen kommt in
Schwung
Hochwasser in Pfersee

2001

Kita am Mühlbach wird
eröffnet

2011

Spicherer Schule zieht
in die Westpark-Schule

2018

Erste Pferseer Miacheli-
Dult vor der Kirche St.
Michael

Eröffnung des Jugend-
spielplatzes an der
Perzheimwiese

2000

Goggelesbrücke wird
abgerissen, das Goggele
zieht um

2005

Spielmeile am
Mühlbach ist fertig

2015

Färberstraße wird
Fahrradstraße

2019

Halle 116

EIN ORT DER ZUKUNFT



Wie geht es weiter mit dem Außenlager des KZ-Dachau in der ehemaligen Wehrmachtskaserne im Sheridan-Areal?

Am Westrand von Pfersee steht einer der letzten Wehrmachtsbauten aus dem ehemaligen großen Augsburger Kasernengürtel. Er wurde erhalten, weil er während der NS-Zeit als KZ-Außenlager genutzt war. Über 4.000 KZ-Häftlinge aus ganz Europa, die für Messerschmitt Flugzeuge bauen mussten, waren hier zeitweise untergebracht. Die US-Army nutzte das Gebäude als Bibliothek, für Büros und Werkstätten und benannte es mit der Nummer 116.

Verschiedene Initiativen, darunter die Bürgeraktion, haben dies schon 1999, nach dem Abzug der Amerikaner, zum

Anlass genommen, hier einen Ort des Nachdenkens über die Geschichte der Halle einzufordern. Nach langen Jahren des Abwartens und der Diskussion, in denen immer wieder über den Abriss gesprochen wurde, erstellte 2016 Prof. Philipp Gassert im Auftrag der Stadt ein Konzept, das einen Geschichtspfad durch die Halle vorschlug. Dieser reicht thematisch von der Rüstungspolitik der Nazis über die Zeit der Amerikaner bis zur Friedensstadt. Schwerpunkte dabei sind das KZ-Außenlager und die Geschichte der Menschen, die dort unter unwürdigen Umständen leben und oft auch sterben mussten.



“

AN DIESEM ORT WIRD DEUTLICH, WOHN DIE MENSCHEN IN EINER DIKTATUR GEFÜHRT WERDEN KÖNNEN UND WIE WERTVOLL UNSERE DEMOKRATIE IST

Auf Druck der Initiativen gab es 2019 eine Podiumsdiskussion, nach der sich die Stadt entschloss, die geplante gewerbliche Nutzung des Baus nicht weiter zu verfolgen und stattdessen die Halle selbst zu erwerben. 2020 entsteht, unter Federführung der Stadt, ein Arbeitskreis, der ein Konzept für eine Übergangsausstellung erarbeitet und Nutzungsvorschläge entwickelt.

Die Ausstellung dokumentiert die Geschichte der Halle und die in dieser Zeit erfolgte Entwicklung von der NS-Diktatur zur Demokratie. Nachdem eine Vielzahl von baulichen Problemen mit

Schadstoffen und Brandschutz beseitigt sind, soll diese Ausstellung nun Ende 2023 eröffnet werden und vor allem Jugendliche sowie Schülerinnen und Schüler ansprechen.

Dann sind auch die nächsten Schritte nötig: die Erstellung eines Konzepts zur Betriebsträgerschaft für die gesamte Halle und die schrittweise Ertüchtigung für passende Nutzungen.

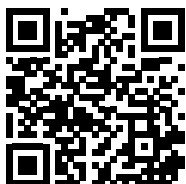
Die Bürgeraktion war an allen diesen Entwicklungen beteiligt und wird dies auch weiter sein. Das sind wir den Menschen schuldig, die hier als KZ-Häftlinge

überleben oder sterben mussten. Und wir sind es auch der Zukunft schuldig, da an diesem Ort deutlich wird, wohin die Menschen in einer Diktatur geführt werden können und wie wertvoll unsere Demokratie ist.

Bild: Dieses Gebäude auf dem Sheridan-Gelände wurde in der NS-Zeit als KZ-Außenlager genutzt

Auf den Spuren von Raubrittern, Spinnern und Stadträten

Machen Sie sich auf den Weg: Pfersee hat seit 24 Jahren als einziger Stadtteil einen eigenen Stadtteilrundgang, der im Internet beschrieben ist



Lange Zeit war die Augsburgener Straße die „gute Stube“ Pfersees. Hier konnten sich die Bürgerinnen und Bürger noch am stärksten mit ihrem Stadtteil identifizieren. Neben drei Kirchen befinden sich an dieser Straße zahlreiche Gebäude und Plätze, an denen die bewegte Geschichte von Pfersee abzulesen ist. In der Nachkriegszeit war das Stadtteilzentrum immer mehr zur Durchgangsstraße verkommen. Auf Druck der Bevölkerung hatte der Stadtrat mehrmals beschlossen, der Straße wieder die Gestaltung zu geben, die ihrer Bedeutung entspricht. Da diese Beschlüsse immer wieder auf die lange Bank geschoben wurden, ließ die Bürgeraktion nicht locker und erreichte im Jahr 2003 endlich die Neugestaltung. Pfersee hat seitdem nicht nur ein kulturhistorisch interessantes, sondern auch eines der schönsten und attraktivsten Stadtteilzentren Augsburgs. Es ist jetzt Vorbild für Umgestaltung in anderen Stadtteilen.

Einen Beitrag zu diesem Erfolg leistete ein Stadtteilrundgang, der auch im Internet besichtigt werden kann: www.pfersee.de/stadtteilrundgang. Der Weg führt vom Schlössle bis zur Luitpoldbrücke über die Wertach. An zehn Station gibt es Informationen zur Geschichte der Straße, zu interessanten Kirchen und Gebäuden und zur Entwicklung von Pfersee. Auch ein Ausflug zur Wertach ist eingebaut: www.pfersee.de/wertach.

Der Titel des Rundgangs „Auf den Spuren von Raubrittern, Spinnern und Stadträten“ führte anfangs zu großer Aufregung bei einigen Stadträtinnen und Stadträten. Der Volkshochschule sollte verboten werden, den Rundgang in ihr Programm aufzunehmen. Dabei hatten die Funktionsträger wohl übersehen, dass Spinner, oder besser wohl Spinnerin, ein durchaus ehrenwerter Beruf war und die Raubritterzeit ja schon ein paar Jahre zurückliegt.



Durch das historische Pfersee führt der Stadtteilrundgang, den man auch im Internet nachvollziehen kann



Bernhard Kammerer liebt seinen Stadtteil und zeigt ihn bei Rundgängen gern

3 FRAGEN AN CHRISTINE KAMM



„Vom Ruhrgebiet lernen“ lautete das Motto einer Mitgliederfahrt zur der Internationalen Bauausstellung Emscher Park im August 1999 (Foto oben). Weitere Exkursionen führten zur Landesgartenschau nach Memmingen im Jahr 2000 (Foto links) und nach München



Was wünschst du dir für Pfersee?

- Viel mehr Grün im Stadtteilzentrum und den davon wegführenden Straßen
- Einen größeren autofreien Bereich im Stadtteilzentrum
- Tempo 30 flächendeckend im Wohnbereich
- Orte mit Aufenthaltsqualität und Rückbau der Brunnenbachstraße
- Sanierung des Gebäudes Stadtbergerstr. 25
- Mehr Einfluss der Bewohnerinnen auf die Stadtentwicklung und die Entwicklung der Stadtgestalt

Wie sieht Pfersee in 20 Jahren aus?

Hoffentlich schreiten die Verunstaltungen nicht fort, dann könnte es was werden..., wenn uns der Klimawandel nicht vorher generell einen Strich durch die Rechnung macht

Was war für dich ein besonderer Moment bei der Arbeit mit der Bürgeraktion?

Alle Exkursionen waren sehr interessant und schön – warum haben wir damit aufgehört? Fahren wir nach Kopenhagen oder Amsterdam!



Christine Kamm,
Stadträtin der Grünen,
70 Jahre,
Mitglied seit 1989

ST. MICHAEL KÄMPFT MIT DEM STADTPLANUNGS-DRACHEN

Der kleine Platz vor der Kirche ist ein Schandfleck für Pfersee

Vor dem Bau der Herz-Jesu-Kirche im frühen 20. Jahrhundert war die kleine St.-Michaels-Kirche die Hauptkirche von Pfersee und ihr Umgriff das Zentrum des Stadtteils. In den Jahrzehnten nach 1945 wurde der Kirchvorplatz zum Nebenschauplatz des Stadtteils. Die Verkehrsführung der „autogerechten Stadt“ degradierte ihn zu einer übergroßen Verkehrsinsel. Mit seinem heutigen Nutzungsmix als Müllablage- und Parkplatz ist er, auch durch den extrem schadhafte Belag, zu einer regelrechten Schmutzlecke geworden. Die Forderung nach einer städteplanerischen Aufwertung dieses Platzes trägt die Bürgeraktion bereits seit geraumer Zeit immer wieder an die Stadtverwaltung heran. Von 2017 bis 2019 führten wir dazu eine mehrjährige Kampagne durch.

Es begann mit dem „Park(ing) Day“. Dieser internationale Aktionstag existiert seit 2005 und findet immer um den dritten Freitag im September herum statt. Mit kreativen Aktionen werden an diesem Tag Parkplätze vorübergehend umgenutzt: mit Hochbeeten, Kulturbühnen u.v.m. wird gezeigt, was man aus Parkplätzen noch machen könnte, um Städte menschen- statt autofreundlich zu gestalten. „Versiegelte Parkplätze in grüne Parks umwandeln“ ist das Motto.

2015 und 2016 führte die Lokale Agenda auch in Augsburg erstmals „Park(ing) Days“ durch. Unser (jetzt Vorstands-) Mitglied Tine Klink, damals bereits aktiv im Arbeitskreis Urbane Gärten der Lokalen Agenda, wirkte dabei mit und brachte das Konzept auch zur Bürgeraktion mit. Schnell wurde klar: Für unsere

Botschaft, dass der Michaelsplatz viel mehr sein könnte als ein Parkplatz, ist das ein perfekt passendes Format. Daher meldeten wir uns für den „Park(ing) Day“ 2017 an, der dezentral in verschiedenen Stadtteilen stattfand. Unser Ziel war es, im Lauf des Tages mit kulturellen (Mitmach-)Angeboten möglichst viele Pferseer:innen zum Verweilen auf dem Platz zu animieren und sie dort über unsere Ideen und Forderungen zu dessen Umgestaltung zu informieren. Dafür stellten wir ein Programm u. a. aus Livemusik, Bastelständen für Kinder und kreativen Mitmachangeboten für Erwachsene zusammen. Die Augsburger Schriftstellerin Katharina Maier bot an einem Stand einen „Crashkurs-Schreibworkshop“ an, bei dem in kürzester Zeit viele Pferseer:innen ihre dichterische Ader entdeckten. Die schönsten Gedichte, die dort entstanden, haben wir in einer kleinen Broschüre unter dem Titel „Dichten statt parken“ veröffentlicht.

Der Zuspruch war sehr positiv, und die an unserem Schilderhäuschen ausgehängten Infos stießen auf großes Interesse. Schnell waren wir uns einig, dass wir auch 2018 wieder am „Park(ing) Day“ teilnehmen wollten – schließlich sind solche Veranstaltungen auch immer gute Anlässe, um Forderungen über Pressemitteilungen in die gesamte Stadt zu transportieren und den Druck auf Politik und Verwaltung aufrechtzuerhalten. 2018 gab es dann allerdings keinen stadtweiten „Park(ing) Day“ mehr – stattdessen stießen wir auf eine Ausschreibung der Wirtschaftsförderung der Stadt Augsburg. Es wurde ein Wettbewerb ausgelobt für Aktionen zur Belebung des Einzelhandels in den Stadtteilen, die Gewinner-Konzepte sollten vom Wirtschaftsreferat gefördert werden. Da

es uns um den Platz vor der St.-Michaels-Kirche ging und wir uns schon auf den Termin im September eingestellt hatten, kam uns die Idee: Warum nicht erstmals eine Pferseer Michaeli-Dult auf dem Platz vor St. Michael veranstalten? Viel kleiner als das große Vorbild zwischen Jakober- und Vogeltor, ohne Turamichele, aber mit räumlichem Bezug zu einer Michaelskirche und zeitlichem Bezug zum Michaelistag am 29. September. Müsste doch passen, oder? Und siehe da, unser Konzept wurde ausgezeichnet und gefördert! So führten wir dann 2018 und 2019 im September auf dem Platz vor St. Michael die Pferseer Michaelidult durch.

Wir gestalteten die Dult als Mix aus Verkaufs- und Infomarkt. Pferseer Geschäfte wie das Kaufhaus Konrad, der leider inzwischen nicht mehr existierende Feinkostladen Hurler, der Pferseer Fahrradladen und die Bücherinsel Pfersee boten eine kleine Auswahl ihres Sortiments zum Verkauf an. Der MehrGenerationenTreff der Arbeiterwohlfahrt verkaufte antiquarische Bücher für seine gemeinnützigen Zwecke. Das Repair Café der Arche im Sheridan-Viertel stellte sich ebenso vor wie die Solidarische Landwirtschaft Augsburg. Flankiert wurde der Markt durch Beiträge von professionellen Künstlern wie Livemusik und akrobatisches Straßentheater, sodass die Fördergelder auch der Augsburger Kreativwirtschaft zugutekamen. Immer mittendrin: Unser Schilderhaus, an dem der Vorstand unermüdlich über die Ideen für den Platz – und das Umsetzungsdefizit seitens der Stadtverwaltung – aufklärte.

Nachdem die Dult 2018 und 2019 sogar mehr Publikum anzog als der „Park(ing)

Day“, stand die Frage im Raum, ob wir das Format verstetigen sollten. Wir entschieden uns dagegen, denn: Für uns war die Dult ja kein Selbstzweck, sondern ein Anlass, um auf eine Veränderung auf dem Platz hinzuwirken. Eine regelmäßige Durchführung, die erhebliche Ressourcen aus anderen Arbeitsfeldern des Vereins abgezogen hätte, wäre womöglich ein Anlass für ein politisches Argument gewesen wie: „Warum die Eile mit dem Umbau des Platzes? Die Bürgeraktion bespielt den doch jetzt schon so schön mit der Dult!“ Das wollten wir selbstverständlich vermeiden. Dass uns die Durchführung in den Corona-Jahren 2020 und 2021 wahrscheinlich sowieso nicht möglich gewesen wäre, konnten wir damals noch nicht ahnen ...

Inzwischen hat die Stadt Augsburg Pläne zur Umgestaltung des Platzes vorgelegt, die wir durchaus umsetzungswürdig finden. Wann sie realisiert werden können, hängt von den stets klammen Finanzen der Stadt ab – aber es ist ein klarer Fortschritt gegenüber dem Stand vor 2017 zu verzeichnen. Eine erste symbolische Aufwertung hat der Umgriff von St. Michael inzwischen dadurch erfahren, dass die bis dahin namenlose Verbindungsstraße zwischen Stadtberger Straße und Fröbelstraße einen offiziellen Namen bekommen hat, nämlich Wolfgang-Bernheim-Weg (zum Namensgeber siehe Infokasten). Für diese Namensgebung hat sich die Bürgeraktion zusammen mit vielen Kooperationspartner:innen eingesetzt. Wir freuen uns, dass hier zwei unserer Arbeitsschwerpunkte – Stadtplanung und Erinnerungsarbeit – eine so schlüssige Verbindung eingehen konnten und werden an dem Thema „Wolfgang-Bernheim-Platz“ weiter dranbleiben.



Gerald Fiebig,
49 Jahre,
Mitglied seit 2013

Foto © brezenstudio.com

Wolfgang Bernheim erhält eine Straße in Pfersee

Wolfgang Bernheim wurde 1923 als Jude in Augsburg geboren, 1928 in der Herz-Jesu-Kirche katholisch getauft und trat 1941 in den Benediktinerorden ein. Doch das schützte ihn nicht vor den Nationalsozialisten: Als katholisch getaufter Jude kam er 1942 ins Arbeitslager Sakrau, nahe Auschwitz, wo er im Herbst 1942 infolge unmenschlicher Arbeitsbedingungen starb. Wolfgang Bernheim hätte zu seinem Vater in die Schweiz flüchten können, verzichtete aber darauf, um seinem Kloster Vergeltungsmaßnahmen zu ersparen. 2021 wurde eine Straße in Pfersee nach ihm benannt, die kurze Verbindung zwischen Stadtberger und Fröbelstraße, der Wolfgang Bernheim-Weg. Die Idee dazu hatte Pfarrer Franz Götz von Herz Jesu. Es ist erklärter Plan der Stadt Augsburg, zu einem späteren Zeitpunkt den kleinen Platz östlich der Kirche umzugestalten und Wolfgang Bernheim-Platz zu nennen.

Ein Abend im Jahr 1987 ...



... war für mich die erste Begegnung mit der Bürgeraktion Pfersee. Die Chronik zum zehnjährigen Jubiläum der BAPS listet die Veranstaltung unter „Literatur und Jazz“ auf. Da das Bürgerhaus Pfersee noch einige Jahre auf sich warten lassen sollte, fand die Lesung mit Musik im evangelischen Bethaus statt. In bleibender Erinnerung geblieben sind mir dabei die beiden, vom Autor Siegfried Welty vorgetragenen, Kurzgeschichten über den täglichen Marsch der KZ-Häftling von der Kaserne zu den Localbahngleisen und über den Mord an der Tabakwarenhändlerin Maria Ganser in ihrem Laden in Pfersee.



**Wolfgang Konrad, 68 Jahre,
Mitglied seit 1991**

Kultur im Stadtteil gehörte also bereits in den frühen Jahren zu den Anliegen der Bürgeraktion.

Ausgeklungen ist der Abend damals in einer nahegelegenen Kneipe, was mir gezeigt hat, dass auch die Geselligkeit in der Bürgeraktion nicht zu kurz kommt.

Bis ich mich zu einer Mitgliedschaft entschließen konnte, hat es dann aber noch vier Jahre gedauert und seit gut dreißig Jahren verwalte ich nun schon die Finanzen der Bürgeraktion.

Die Geschichten von Siegfried Welty sind auch im Internet abrufbar unter:
www.pfersee.de/pfersees_geschichte/2_kurzgeschichten





HOCKMERZAMM

7 Frauen stricken, häkeln und basteln für die Kultur im Stadtteil

Kaum in Rente, muss eine neue Aufgabe her. Nebenan hat der Kreativraum Pfersee eröffnet, den ich mitbenutzen darf. Also Mitstreiterinnen suchen – und die wurden schnell in der Bürgeraktion gefunden. Was können wir kreativ leisten? Wer hat welche Fähigkeiten? Wie bringen wir unsere Produkte unters Volk? Für welche Aktionen geben wir das erlöste Geld aus?

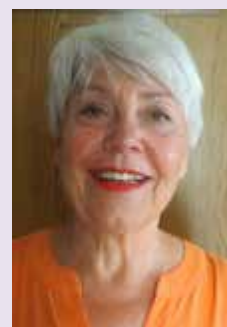
Sieben Frauen haben ein unglaubliches Potential an Fähigkeiten. Es wird gestrickt, gehäkelt, gestickt, Marmeladen werden gekocht, Ketten und Weihnachtsschmuck gebastelt und vieles mehr.

Der Auftakt ist die Michaelidult auf dem Platz vor der Michaelskirche im September 2018. Weiter geht es mit dem Adventsbasar auf dem Kirchplatz vor Herz Jesu und neu in diesem Jahr ist eine Bude für einen Tag beim Sozialen Christkindlesmarkt in der Maximilianstrasse.

Bis heute sind viele Aktionen gelaufen, viele Ideen umgesetzt und wir sind sehr überrascht über diesen großen Erfolg und mehr noch über den beachtlichen Gelderlös.

Von Anfang an ist klar, dass das Geld im Stadtteil für Kunst und Kultur ausgegeben wird.

Sobald der Umbau des Bürgerhauses fertig ist, werden wir uns um Theater- vorstellungen kümmern, die wir mit unserem Erlös finanzieren.



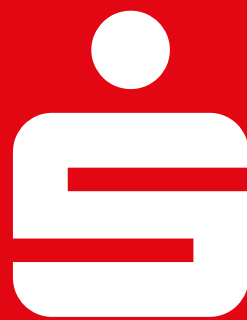
Petra Kammerer, 73 Jahre, Mitglied seit 1996



Wir bringen Bewegung in unsere Gesellschaft.

Im Fokus stehen ökologisches,
soziales und faires Handeln.
Deshalb unterstützen wir viele
Aktionen und Projekte in unserer
Region.

Weil's um mehr als Geld geht.



**Stadtparkasse
Augsburg**